

Vorwort.

Als Griesinger vor 24 Jahren dieses Archiv eröffnete, begründete er die Schaffung eines neuen publicistischen Organs mit dem Hinweis auf den Umschwung, welcher in der Psychiatrie und in ihrem Verhältniss zur übrigen Medicin eingetreten sei.

Der engere Anschluss der Psychiatrie an die gesammte Neuro-pathologie war es, was Griesinger selbst durch Wort und That angebahnt hatte und was er in diesem Archiv zum Ausdruck bringen und fördern wollte. Seine vieljährige und hervorragende Thätigkeit als innerer Kliniker hatte ihm den Blick für das ganze Gebiet der Medicin offen gehalten, sein philosophischer Sinn drängte ihn, den gemeinsamen Quellen der Erscheinungen nachzugehen, und als er sich daher seiner Jugendliebe, der Psychiatrie, in späterem Leben ganz zuwendete, konnte dies nicht geschehen, ohne dass er diese Disciplin aus ihrer früheren Sonderstellung herau hob und ihr den naturgemässen Platz in der speciellen Pathologie anwies als einer Schwester der Neuropathologie. Dass die Störungen der psychischen Functionen nur eine besondere, allerdings sehr eigenartige Gruppe der Functionsstörungen des Gehirns und des Nervensystems überhaupt darstellen, dass das Verständniss dieser einen Erscheinungsreihe ohne die Kenntniss der übrigen unvollständig bleiben, und dass andererseits das Studium ihrer gegenseitigen Beziehungen nach beiden Richtungen neue Gesichtspunkte zu Tage fördern müsse — diese Sätze sind zwar auch der älteren Psychiatrie nicht fremd gewesen, sie haben aber erst seit der von Griesinger gegebenen Anregung allgemeine Geltung erlangt und sich fruchtbar erwiesen.

Die organischen sowohl wie die functionellen Nervenkrank-

heiten finden sich in der That in so inniger Verflechtung mit vielen Formen geistiger Störung, dass der Irrenarzt, der hiervon keine Kenntniss nehmen wollte, sich in der Lage eines Geographen befinden würde, der nur die Berge eines Landes beachten, um die Thäler, ihre Wasserläufe und ihre Bodenbeschaffenheit aber sich nicht bekümmern wollte.

Der Psychiater muss also zugleich Neuropathologe sein, wenn er das Object seiner Forschung beherrschen will. Dass die Neuropathologie deshalb nicht minder ein Forschungsobject des inneren Klinikers bleibt, soll in keiner Weise bestritten werden. Ihre Pflege wird am besten gedeihen, wenn sie von beiden Seiten nicht als ein neutrales Gebiet, sondern als ein Gegenstand gemeinsamen Besitzes behandelt wird, an welchem beide mit gleichem Rechte theilnehmen und dessen Bebauung und Förderung von beiden in gleichem Masse als Pflicht empfunden wird.

Es war Griesinger nicht vergönnt, sich an dem Gedeihen seines Werkes zu erfreuen. Schon der erste Band des Archivs musste durch seinen Nachfolger zum Abschluss gebracht werden. In des letzteren Hand hat dann 22 Jahre lang die Redaction dieser Zeitschrift gelegen und unter seiner Führung hat sie mit sichtlichem Erfolge an der Lösung der gestellten Aufgabe gearbeitet.

In seiner Individualität wie in seinem Entwicklungsgange von Griesinger wesentlich verschieden, war Westphal doch wie kaum ein anderer berufen, jenem Gedanken von der Notwendigkeit der Vereinigung neuropathologischer mit psychiatrischer Forschung die reale Unterlage zu verleihen. Ausgehend von einer Krankheit, welche unbestritten zur Domäne des Irrenarztes gehört, der Dementia paralytica, hatte er zuerst methodisch gezeigt, dass und wie hier Rückenmarkserkrankungen sich mit einer Form der Geistesstörung verbinden. Zahlreiche pathologisch-anatomische Untersuchungen über diese und ähnliche Krankheiten des Rückenmarks, nicht minder aber die bedeutungsvollen Untersuchungen über die klinischen Erscheinungen derselben waren die weiteren Früchte dieser Forschungsrichtung. Ueberall auf die Feststellung des That-sächlichen gerichtet, exact, klar und kritisch in der Deutung seiner Beobachtungen, hat Westphal sowohl in der Symptomenlehre der psychischen wie der Nervenkrankheiten unvergängliche Spuren hinterlassen und ist er als Meister der pathologisch-anatomischen

Erforschung des Nervensystems bis zum Erlöschen seiner Kraft thätig gewesen.

Wer die Bände des Archivs durchblättert, dem treten überall die Früchte dieser Arbeit entgegen, wie sie theils von Westphal selbst, theils von seinen Schülern und anderen Nachfolgern auf den von ihm gebahnten Wegen gepflückt wurden.

Der Erfolg, der einer Richtung wissenschaftlicher Forschung zu Theil wird, hängt bis zu gewissem Grade immer ab von der Vorbereitung des Bodens, in welchen sie eingreift. Dieser war ein für die Forschungen über Nerven- und Gehirnkrankheiten günstiger, als das Archiv ins Leben trat, und er ist es auch in der folgenden Zeit geblieben.

Es ist hier nicht der Ort, um auf die Entwicklungsgeschichte der gesammten Neuropathologie und Psychiatrie in den letzten Jahrzehnten einzugehen. Nur auf eine Erscheinung sei hingewiesen, welche für die Arbeitsrichtung namentlich im Gebiete der Gehirnpathologie von besonderer Bedeutung geworden ist — auf die lebhafte Bewegung der Geister nämlich, welche sich in den sechziger Jahren im Anschluss an die Broca'schen Arbeiten über Aphasie entwickelte und welche, weiter angeregt durch H. Jackson's Theorien über die Natur und den Sitz der epileptischen Zustände zum Bruche mit der bis dahin herrschenden Lehre von der functionellen Gleichwerthigkeit aller Theile des grossen Gehirns geführt hat. Die Entdeckungen von Fritsch und Hitzig wirkten unter diesen Umständen wie eine Offenbarung und gaben den Anstoss zu einer kritischen Revision der gesammten Gehirnpathologie einschliesslich der Psychiatrie im Sinne der Localisationslehre. Diese Revision ist heute noch in keiner Weise zum Abschluss gekommen und es wird noch vielfacher Arbeit von Seiten aller beteiligten Wissenschaften bedürfen, um einigermassen gesicherte Resultate zu erhalten.

Eine besonders wichtige Rolle ist hiebei zunächst der anatomischen Untersuchung des Gehirns zugefallen, von welcher wir Aufschluss über die materielle Grundlage der Verschiedenwerthigkeit einzelner Gehirntheile und Hinweise zum Auffinden und zur Beurtheilung örtlich begrenzter pathologischer Processe verlangen. Die durch die Localisationslehre gestellte Aufgabe dieses Zweiges der

anatomischen Forschung verhält sich nach Henle's treffendem Ausdruck zu der ihr früher zugewiesenen „wie die geologische Durchforschung eines Landstriches zur Katastervermessung“.

Je weniger bis dahin über diese geologische Beschaffenheit des Untersuchungsobjectes bekannt war, um so mehr strebte man nun die Lücke auszufüllen. Zahlreiche Forscher beteiligten sich an der Arbeit, das Telegraphennetz zu entwirren, welches man in den Fasern und Zellen des Gehirns verwirklicht glaubte, und so gross war der Eifer, den Plan des Ganzen aufzufinden und in allen seinen Einzelheiten wiederzugeben, dass es eine Zeit lang den Anschein gewinnen konnte, als ob die ganze weitere Entwicklung der Gehirnpathologie und insbesondere auch der Psychiatrie von diesen Untersuchungen abhinge und weiterhin eine im Wesentlichen anatomische sein müsste.

Wenn uns hier die eigenthümliche Erscheinung entgegentritt, dass eine Anzahl hervorragender Psychiater und Vertreter der speciellen Neuropathologie das Schwergewicht ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit in die anatomische Forschung verlegt hat, so kann nicht besser als durch diese Thatsache die Dringlichkeit des Bedürfnisses veranschaulicht werden, das Organ, dessen Functionsstörungen wir beurtheilen sollen, in seinem eigentlichen Gefüge und als Träger der Function dem Verständniss näher zu bringen. Im Vergleiche mit anderen Zweigen der speciellen Pathologie, welche mit relativ fertigen anatomischen und physiologischen Thatsachen rechnen können, befand sich eben die Gehirnpathologie zunächst in der ungünstigen Lage, auf einem zumeist unaufgeschlossenen Boden zu arbeiten.

Trotz aller Fortschritte, die seither in dieser Richtung erreicht sind, ist doch immer noch ein grosser Theil des Gebietes unerforscht und bei jedem Schritte, den wir in der klinischen und pathologisch-anatomischen Erkenntniss der Gehirnkrankheiten zu machen versuchen, treffen wir auf Lücken der anatomischen und selbstverständlich auch der physiologischen Erkenntniss. Es wird daher auch fernerhin eine für den Gehirnpathologen verführerische Aufgabe bleiben, nicht nur die Ergebnisse der Forschungen über das Gehirn kennen zu lernen, sondern sich auch selbst an ihrer weiteren Ausbildung zu betheiligen.

Wir wollen dieser Neigung nicht entgegentreten und, was das

Archiv betrifft, so wird es auch fernerhin wie bisher, solchen Arbeiten geöffnet sein, welche auf anatomischem oder physiologischem Wege zur Förderung der Lehre vom Nervensystem beitragen und damit auch der Pathologie desselben zu Gute kommen.

Doch sei uns die Bemerkung gestattet, dass das eigentliche Ziel des Psychiaters und des Neuropathologen nicht in solchen Forschungen gesucht werden darf und dass für unser Fach die Anatomie und Physiologie des Nervensystems immer nur die Rolle von Hülfswissenschaften zu spielen haben. Das Ziel unserer Arbeit ist uns klar vorgezeichnet, es besteht in der Erforschung der Krankheiten des gesamten Nervensystems und in der Ausbildung der Methoden zu ihrer Behandlung. Hier muss direct angegriffen und durch kritische Verarbeitung des klinischen wie des pathologisch-anatomischen Materials muss die Vertiefung und Bereicherung unserer Kenntnisse angestrebt werden. Die Aufgaben, die sich in dieser Richtung sowohl für die Psychiatrie wie für die Neuropathologie bieten, sind so zahlreich, dass eine möglichste Sammlung aller Kräfte zu ihrer Lösung erwünscht ist.

Auch in dieser Richtung wird das Archiv den bisherigen Ueberlieferungen treu bleiben und somit in erster Linie bestrebt sein, in möglichster Reichhaltigkeit Arbeiten über die Pathologie und Therapie des ganzen Nervensystems zu bringen — in gleichmässiger Berücksichtigung der psychischen und der übrigen Erkrankungen. Es wird also auch in Zukunft ein Archiv sein für Psychiatrie und Nervenkrankheiten.

Berlin, im Februar 1891.

F. Jolly.